

BUCHBESPRECHUNGEN

La Communauté et le Problème du Développement, Fascicule 3:

La Communauté et le Tiers Monde

Institut d'Etudes Européennes, Université Libre de Bruxelles, Editions de l'Institut de Sociologie, 1970, 125 S.

I. WILLIAM ZARTMANN

The Politics of Trade Negotiations between Africa and the European Economic Community — The Weak Confront the Strong

Princeton University Press, 1971, 244 S.

NICOLE DELORME

L'Association des Etats Africains et Malgache à la Communauté Economique Européenne

Bibliothèque Africaine et Malgache, Paris, Librairie Générale de Droit et de Jurisprudence, 1972, 374 S.

Alle drei Bücher behandeln die in der neueren deutschsprachigen Völkerrechtsliteratur wenig untersuchten Assoziations- und Außenhandelsbeziehungen der EWG.

„La Communauté Et Le Tiers Monde“ ist einer von insgesamt drei Bänden (vgl.: *Le Renouveau De La Convention De Yaoundé*, 1969; *La Communauté Et Les Pays Méditerranéens*, 1970) mit den Berichten und Diskussionsbeiträgen dreier 1968/69 in Brüssel abgehaltener Expertenkolloquien über die Beziehungen zwischen der EWG und den Ländern der Dritten Welt. Der Band beschränkt sich auf die Beziehungen zwischen der EWG und den Entwicklungsländern Lateinamerikas und Asiens und enthält Berichte von W. Ernst (EG-Kommission) über die Handelsbeziehungen und Handelsentwicklung zwischen der EWG und der Dritten Welt, M. A. Santa Cruz (Botschafter Chiles bei der EWG) über die bisherigen Beziehungen, Hindernisse und Entwicklungsaussichten der Beziehungen EG—Lateinamerika, M. F. Glibert über „Stellung und Politik der Kreditversicherer im Rahmen der Entwicklungshilfe“, S. Mehdi Pirasteh (Botschafter Irans bei der EWG) über den handels- und entwicklungspolitischen Beitrag Europas zur Entwicklung Asiens, insbesondere des Irans, sowie von M. J. Graeffe (belgischer Minister) über die Entwicklungshilfe der EG-Länder für die südostasiatischen Entwicklungsländer.

Zartmans politologische Untersuchung der „Nord-Süd-Diplomatie“ bei der Aushandlung der Assoziationsverträge zwischen der EWG und afrikanischen Entwicklungsländern geht von der Frage aus: „How do the weak, negotiating with the strong, escape from their definitional inferiority and obtain something?“ (S. ix, 5). Nach einer einleitenden Darstellung (S. 3—23) des EWG-Vertrags sowie des Unabhängigwerdens (1960/62) der zunächst einseitig aufgrund der Art. 131—136 EWG-Vertrag mit der EWG assoziierten afrikanischen Überseegebiete Belgiens, Frankreichs, Hollands und Italiens besteht der Hauptteil der Arbeit (S. 24—199) aus einer ausführlichen Darstellung der Vertragsverhandlungen, die zum Abschluß der Jaunde-Abkommen (1963, 1969) sowie der Assoziationsabkommen mit Nigeria (1966), den drei ostafrikanischen Staaten Kenia, Tansania und Uganda (1968, 1969) sowie mit den nordafrikanischen Staaten Marokko (1969) und Tunesien (1969) führten; Ziel der Untersuchung ist dabei weniger die Darstellung

der Verhandlungsergebnisse als die Erklärung und Analyse ihres Zustandekommens (S. 23). S. 200–222 entwickeln eine allgemeine Theorie der Dynamik politischer Verhandlungsprozesse; „Verhandlung“ wird definiert als „a process of defining and reducing alternative positions until a unique combination is reached that is acceptable to all parties; it is a collective decision-making process“ (S. 206), wobei vier Wege zur Einschränkung der Verhandlungsalternativen unterschieden werden: „Commitments and obligations, promises and predictions, faits accomplis and incapacities are evoked to indicate what is possible; threats and warnings are used to show what is less favorable“ (S. 222). Hauptergebnisse der Analyse der Assoziationsverhandlungen sind u. a.: „the weak in fact do have ways of finding strength in negotiations, or at least, have ways of turning their weakness to their advantage“ (S. 223); „They gave no aid, lost no income, and probably even lost no real opportunities for industrial development. For the price of a diplomatic staff in Brussels, they provoked an encounter, made their demands, and accepted what was offered to them, removing any tinge of mendacity by seriously proclaiming it was not enough, figures in hand. That is a respectable exercise of power by the weak over the strong“ (S. 228).

N. Delormes Dissertation enthält die bislang umfassendste Darstellung der Assoziationsbeziehungen 1958–1970 zwischen der EWG und den mit ihr assoziierten afrikanischen Staaten und Madagaskar (AASM). Teil I enthält eine ausführliche, gründliche Beschreibung der Entwicklung des rechtlichen Rahmens der Assoziation von der „konstitutionellen Assoziation“ (Art. 131–136 EWGV) via die Übergangsregelungen beim Unabhängigwerden der AASM 1960/62 zu den Jaunde-Abkommen von 1963 und 1969 („association négociée“ im Gegensatz zur ursprünglichen „association octroyée“). Teil II über „Das Funktionieren der Assoziation“ (S. 96–200) stellt die Handelsregelungen und Handelsliberalisierung im Rahmen des Jaunde-Abkommens, die Niederlassungs-, Dienstleistungs-, Zahlungs- und Kapitalverkehrsregelungen sowie die rechtliche Ausgestaltung und Bilanz der finanziellen und technischen Zusammenarbeit EWG–AASM dar. Teil III über „Die Schwierigkeiten der Assoziation“ untersucht die zwischen den EG-Staaten hinsichtlich der Assoziationspolitik aufgetretenen Unstimmigkeiten politischer Art (bsd. „Mondialismus vs. Regionalismus“) und finanzieller Art (z. B. ungleiche Teilnahme der Unternehmen der einzelnen EG-Mitgliedstaaten an den vom Europäischen Entwicklungsfonds und der Europäischen Investitionsbank finanzierten Entwicklungsaufträgen), die als „demi-échec“ bezeichnete Handelsentwicklung 1958–1968, das Verhältnis der Assoziation zum GATT und zur UNCTAD, die anderen Assoziationsabkommen der EWG mit afrikanischen Entwicklungsländern sowie die Ansätze für das Entstehen einer gemeinsamen Assoziationspolitik der EWG. Die Kombination von handelspolitischer, finanzieller und technischer Zusammenarbeit im Rahmen strikt paritätischer Assoziationsorgane werden als originellstes Charakteristikum der Assoziation EWG–AASM, deren zweimalige Neuvereinbarung und die Assoziierungsanträge von immer mehr Entwicklungsländern als Beweis für die Unbegründetheit eines diesbezüglichen Neokolonialismusvorwurfs (S. 314) sowie als „gage de la continuité et du pragmatisme de l'Association“ (S. 316) gewertet. Die Ausdehnung der Jaunde-Assoziation auf weitere afrikanische Länder könnte der EWG eine ähnliche Bedeutung für die Entwicklung Afrikas und die innerafrikanische Zusammenarbeit verschaffen wie den USA im Rahmen des Marshallplans (S. 319). Dieses realistische, trotz der Kritik an gewissen Unzulänglichkeiten

positive Urteil ist um so bemerkenswerter, als Verf. Afrikanerin und Assistentin an der Universität Abidjan ist.

Die in den letzten Jahren intensiven Bemühungen der EWG um die Ausarbeitung einer kohärenten Mittelmeer-, Assoziationspolitik und globalen Entwicklungshilfepolitik, besonders seit 1971, sind in einer Reihe amtlicher EG-Veröffentlichungen aus den Jahren 1972/73 ausführlich dokumentiert. Zu erwähnen sind insbesondere: Memorandum über eine gemeinschaftliche Politik der Zusammenarbeit mit den Entwicklungsländern, EG-Kommission, 350 S., 1972; Das Zweite Jaunde-Abkommen, EG-Kommission 24 S., 1972; Erneuerung und Erweiterung der Assoziation mit den AASM und bestimmten Entwicklungsländern des Commonwealth, EG-Bulletin Beilage 1/73, 42 S.; Der Europäische Entwicklungsfonds, EG-Kommission, 28 S., 1973. Die neueste Untersuchung der „Struktur und aktuelle(n) Rechtsfragen des Assoziationsrechts“ hat der Rezensent in *ZaöRV* 33 (1973), S. 266—311, veröffentlicht (vgl. ders., Die gemeinschaftliche Entwicklungspolitik der EWG, Außenpolitik 1972, S. 86—94).

E. U. Petersmann

FREDERICK S. ARKHURST (Ed.)

Arms and African Development

Proceedings of the First Pan-African Citizens' Conference.

Praeger Publishers, New York 1972. Pp. xvi + 156.

This book consists of papers read at the African Regional Symposium on Disarmament and Development, held at the University of Ghana on July 28—31, 1970. The title of the book is calculated to raise expectations; what could be more relevant than the theme of arms and development to a continent which has suffered so much because of its inability to defend itself against foreign aggression? Unfortunately, the title is more exciting than the content. To begin with, the subtitle is somewhat misleading. I am not sure that “pan-African” is an apt description for a conference at which North Africa, Francophone Africa, Mozambique, Angola, Guinea Bissau, Southern Africa and many other countries were not represented. It is remarkable that countries with experience in armed struggle, such as Algeria, Mozambique, and Angola, were absent from a conference which they should have dominated. The editor could perhaps have explained to the reader why a meeting of academics should be presented as “Citizens' Conference”.

The book begins with a survey of disarmament negotiations (pp. 3—21) which is competent and useful but its relevance to African problems is not made very clear. One is surprised to read from Arkhurst, who was Ghana's representative to the UN, the suggestion that the energy of African armies should be directed to non-military objectives (p. 18). It reminds one of the view that the soldiers should contribute to improving agriculture. Why have an army at all, if it is going to spend its energy on non-military objectives? One should perhaps point out that African armies have important military tasks which have not yet been fulfilled: South Africa, Angola, Mozambique, Guinea Bissau, and Rhodesia, still remain to be liberated. The editor feels obliged to conclude his survey with a restatement of petit-bourgeois ideology: “Development cannot be achieved by proxy. It will come only as a result of the sacrifices, sweat, and tears of the Africans themselves” (p. 20). Arkhurst displays a complete internalization of Western European prejudices. What he is in effect saying, is that the low level of development in Africa is